Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

5. Fruchtbarkeit der Ehen

urn:nbn:de:bsz:31-217949

Visual Library

Die Fabrik-Industrie scheint nach Umständen einen günstigen oder ungünstigen Einfluß zu üben. Indem sie Erwerb und Verheirathung erleichtert, wirkt sie auf Verminderung; indem sie eine größere flottirende Bevölkerung herbeizieht, auf Vermehrung der unehelichen Geburten. Es ist jedoch in keinem der Amtsbezirke eine besonders hervortretende oder nachweisbare Wirkung zu bemerken.

Nur ein Amtsbezirk — Philippsburg — hat ein Zahlenverhältniß (1:15,93), das als positiv günstig gelten kann, indem es den europäischen Durchschnitt von 7% (1:14) nicht erreicht.

---

5. Fruchtbarkeit der Ehen.

(Tab. I. erste Seite.)

Die Fruchtbarkeit der Ehen pflegt durch das Verhältniß der geschlossenen Ehen zu den Geburten eines Jahres oder einer Periode ausgedrückt zu werden.

Bei den großen Schwankungen der Trauungszahlen von Jahr zu Jahr ist es indeß mißlich, diesen Maßstab für einzelne Jahre oder kurze Perioden anzulegen. Für längere Zeiträume mag er eine Berechtigung haben.

Nach demselben war die Fruchtbarkeit der Ehen von 1833/63 4,5 (ohne Todtgeborene 4,3) und zwar 1833/47 4,4 (4,3), 1848/63 4,5 (4,4), mit andern Worten, es kamen auf jede neugeschlossene Ehe jährlich 4,5 bzw. 4,4, 4,5 Kinder.

Für die kürzeren Perioden 1848/55 steigt das Verhältniß auf 5,0, für 1852/54 sogar auf 5,5, während es für 1856/63 auf 4,1 fällt. Diese Zahlenveränderungen sind aber offenbar Folgen der zuerst rasch fallenden, dann rasch steigenden Zahlen der Eheschließungen und es kann nicht gefolgert werden, daß die eheliche Fruchtbarkeit sich in gleicher Weise geändert habe.

Ein anderer, indeß gleichfalls ungenügender Maßstab der ehelichen Fruchtbarkeit ist das Verhältniß der ehelich Geborenen zur Bevölkerung.

Für 1833/63 kommt 1 ehelich Geborener (mit Todtgeborenen) auf 31,6 (ohne Todtgeborene auf 32,4), für 1833/47 auf 29,7 (30,2), 1848/63 auf 33,5 (34,7) Einwohner.

Während nach der ersten Darstellung die eheliche Fruchtbarkeit während der Periode von 1833/63 nahezu constant geblieben ist, hat sie nach dieser zweiten erheblich abgenommen. Wenn man indeß bedenkt, daß in dem späteren Theil der Periode die Trauungszahl, also auch die Zahl der Ehen geringer geworden ist, so wird man auch dieses Resultat nur mit Mißtrauen aufnehmen, oder vielmehr nur dahin deuten können, daß die Zahl der Ehen in der zweiten Periode geringer als in der ersten war. Die Frage, wie groß die Durchschnittszahl der aus einer Ehe geborenen Kinder ist und ob dieselbe zu- oder abgenommen hat, muß mithin als eine offene betrachtet werden, da die Zahl der bestehenden Ehen und ihre Zusammensetzung nach Altersabstufungen unbekannt ist.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg